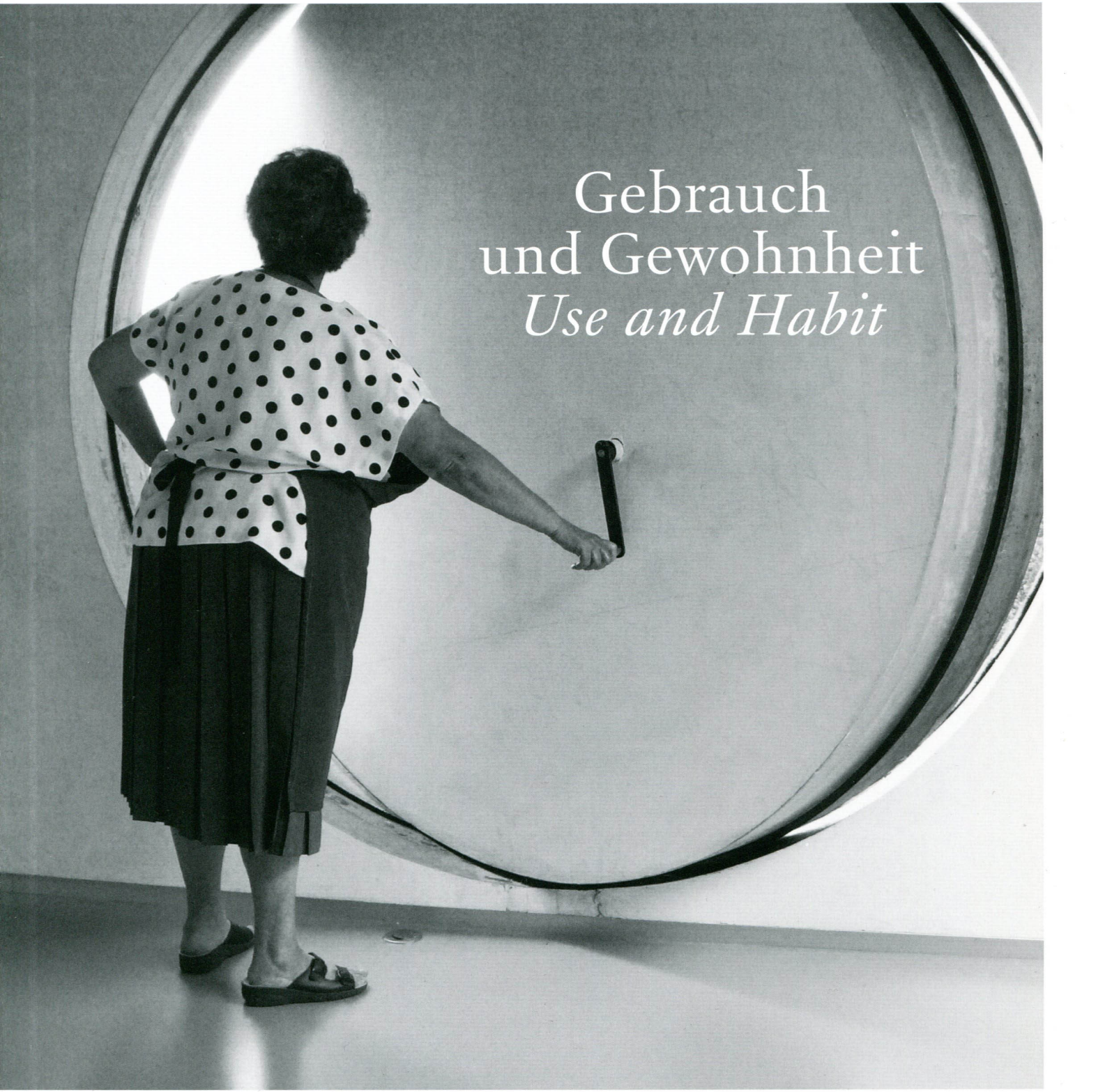


GENERALIST



Gebrauch
und Gewohnheit
Use and Habit

Interview mit/with BêkaFilms

Architecture is not just a design and a shape—
it is a very complex unity.

Architektur ist nicht nur Gestalt und Form —
es ist eine hochkomplexe Einheit.



Guadalupe Acedo bei der Arbeit
Film-Still aus „Koolhaas Houselife“
Ila Bêka & Louise Lemoine
2008

Louise Lemoine und Ila Bêka became quite famous with the movie „Koolhaas Houselife“. Unlike in most movies about architecture, where the virtuosity of the architect is shown and where they talk about construction, the filmmakers invite the viewer to enter the space, that is designed by Rem Koolhaas. You follow Guadalupe, the housekeeper, about 60 minutes. That allows to discover the allday intimacy of this iconic architecture.

GENERALIST: *This issue of GENERALIST is about USE & HABIT. Your movie „Koolhaas Houselife“ has been an inspiration for our call of papers. We want to know what is architecture when the architect and photographer has left the building and life is starting inside the architecture. However, before jumping into the subject, who is BêkaFilms?*

BÊKAFILMS: BêkaFilms, that is Ila Bêka and myself, Louise Lemoine. We are not only partners—we are also a couple in life. We are completely different and our work is the result of all our differences.

GENERALIST: *What is the difference between the two of you? What made you develop a project like the „Living Architectures“ series—What is your background?*

BÊKAFILMS: Ila is Italian and has studied Architecture. He worked as an architect for a few years but he started making films quite early. Ila did not really want to make architecture. He was much more attracted by fiction films, so he experimented with photography and then started making films—and not specifically architecture films. He did many films and short films that were shown in Cannes and Locarno. He also made some documentaries which clearly influenced the way we work with architecture because his social documentaries were very intimate and focused on people. When it comes to my personal background: I studied literature and philosophy and did my thesis on cinema. Actually, it was a subject in between philosophy and cinema. I then started to work for one of Ila's projects. That's how we started working together a few years ago. When we started to think about a common project on architecture, it was great fit.

GENERALIST: *What was your first project on architecture documentary that you produced together?*

BÊKAFILMS: We started with „Koolhaas Houselife“ but we have already made a few new films, which you have not seen yet—all of them are part of the „Living Architecture“ series. We have just started presenting these new films.

GENERALIST: *That's great—we are all looking forward to seeing them!*

The part of „Koolhaas Houselife“ where you are following Guadalupe while she is talking about the building—this is on the one hand a very documentary piece. On the other hand, you are like a shadow behind her and your long term camera shots that are not simply presenting the building as a perfect piece of architecture—that has something very artistic. Do you see yourself more like a documentarist or as an artist?

Mit dem Film „Koolhaas Houselife“ wurden Louise Lemoine und Ila Bêka bekannt. Anders als in den sonst üblichen Filmen über Architektur, die meist nur die Virtuosität des Architekten zeigen und über Konstruktion erzählen, lassen die beiden Filmemacher den Zuschauer in das Haus eintreten. 60 Minuten folgt man Guadalupe, der Haushälterin, durch das von Koolhaas entworfene Gebäude und erlebt die tägliche Intimität in dieser Architektur.

GENERALIST: *Diese Ausgabe Generalist beschäftigt sich mit Gebrauch und Gewohnheit in der Architektur. Euer Film „Koolhaas Houselife“ hat uns durchaus auch zu diesem Call for Papers inspiriert. Deshalb möchten wir wissen, was mit Architektur passiert, nachdem der Architekt fertig geplant und der Photograph seine letzten Bilder gemacht hat; wenn Architektur schlicht und ergreifend einfach benutzt wird. Aber zu Beginn erst einmal: Wer ist eigentlich BêkaFilms?*

BÊKAFILMS: BêkaFilms, das sind Ila Bêka und ich, Louise Lemoine. Wir sind nicht nur ein Team, sondern auch ein Paar. Und wir sind absolut verschieden. Aber genau diese Verschiedenheit macht unsere Arbeiten aus.

GENERALIST: *Was sind das für Unterschiede? Wie kam es dazu, dass ihr eine Filmreihe wie „Living Architectures“ produziert – was ist euer Hintergrund?*

BÊKAFILMS: Ila kommt aus Italien und studierte Architektur. Er arbeitete auch für ein paar Jahre als Architekt, doch so wirklich Architektur machen wollte er nie. Ila begann schon sehr früh zu filmen und zu photographieren. Der Film zog ihn an! Er hatte bereits ein paar Filme und Kurzfilme gedreht – einige davon sind sogar in Cannes und Locarno gezeigt worden. Er produzierte auch ein paar Dokumentarfilme. Seine Sozial-Dokus waren sehr intim und konzentrierten sich stark auf die Menschen, die gezeigt wurden. Genau diese Dokumentationen beeinflussten uns, in ähnlicher Art auch mit Filmen über Architektur umzugehen. Mein persönlicher Hintergrund: Ich studierte Literatur und Philosophie. Meine Abschlussarbeit beschäftigte sich mit Film, zwischen Philosophie und Kino. Danach arbeitete ich für eines seiner Projekte. So begann unsere Zusammenarbeit vor ein paar Jahren. Bald darauf begannen wir gemeinsame Projekte über Architektur zu planen. Nun, und das passte ...!

GENERALIST: *Was war das erste gemeinsame Projekt über Architektur?*

BÊKAFILMS: Wir begannen mit „Koolhaas Houselife“. Weitere Filme zu dieser Reihe sind mittlerweile fertig gedreht – ihr habt sie sicher noch nicht gesehen, da wir gerade erst damit angefangen haben, diese Filme der Öffentlichkeit zu zeigen.

GENERALIST: Wunderbar! Wir freuen uns schon darauf sie zu sehen.

Schaut man sich „Koolhaas Houselife“ an, folgt man Guadalupe während sie über das Haus erzählt. Dies hat einerseits etwas sehr dokumentarisches und andererseits wirkt es sehr künstlerisch: Die langen Kameraeinstellungen, die dafür sorgen, dass man das Gebäude nicht nur als ein Stück Architektur wahrnimmt, sondern Guadalupe wie ein Schatten folgt. Seht ihr euch hier mehr als Dokumentarfilmer oder als Künstler?

BÊKAFILMS: Um unsere Arbeiten zu verstehen, muss man unbedingt wissen, dass wir uns bei der Produktion unserer Filme die

größtmögliche Freiheit geben. Wir machen alles alleine. Wir sind vollkommen unabhängig hinsichtlich unserer Produktionsmittel.

GENERALIST: *Das heißt, ihr habt keine Filmproduktionsfirma oder einen Fernsehsender hinter Euch?*

BÊKA FILMS: Nein – und das ist in der Branche eher selten. Das ist auch der Grund, warum es so lange braucht, bis unsere Filme fertig sind. Wir haben nur eine kleine Produktionsinfrastruktur. Kennt ihr das Buch, das wir zu „Koolhaas Houselife“ herausgebracht haben? Wir haben es komplett allein realisiert. Wir machen alles; wir sind die Autoren, der Vertrieb, der Lieferservice und die Filmemacher. Aber genau das ist die Besonderheit in unserer gesamten Arbeit: Es sind diese experimentellen Umstände, die uns umgeben, in denen wir arbeiten. Derzeit sehen wir uns als Künstler, die alles nach ihren Vorstellungen verwirklichen – vom Anfang bis zum Ende.

GENERALIST: *Wie plant ihr die Produktionen und wie wählt ihr die Personen aus, die ihr im Film begleitet? Sprecht ihr euch mit ihnen ab, was sie zu tun und zu erzählen haben – oder folgt ihr ihnen einfach?*

BÊKA FILMS: Bei unseren Filmen kommen wir erst einmal vor Ort an und schauen uns um. Wir gehen sehr instinktiv vor und lassen uns durch unsere Intuition leiten, planen keine Einstellungen und haben auch kein Drehbuch. Wir nehmen uns die Freiheit, erst einmal zu beobachten. Das gibt uns die Möglichkeit, wirklich zu verstehen, welche Person diejenige ist, der wir folgen wollen.

Manchmal scheint jemand auf Grund seiner Position oder seiner Arbeit sehr spannend für unsere Projekte; aber erst vor Ort stellt sich dann heraus, ob die Person charismatisch auf den Bildern wirkt, schüchtern ist oder vielleicht gar nicht gefilmt werden möchte – all diese Faktoren erfahren wir eben erst vor Ort. Besonders interessieren uns Personen, die mit der Instandhaltung und dem Reinigen von Gebäuden beschäftigt sind. Angesichts der schönen Bilder, die man überall in den Magazinen sieht, sagen wir immer: Photographen reinigen die Bilder auf ihre Art. Sie möchten in „puren“ Räumen arbeiten, deswegen räumen sie die Einrichtung raus und packen „Style“ hinein. Wir arbeiten mit den Räumen, wie sie sind. Wir putzen nicht die Fenster oder den Boden – aber wir arbeiten gerne mit den Personen, die sich um die Räume kümmern. So „reinigen“ wir also auch in unseren Bildern die Räume. Zum Beispiel am Guggenheim-Museum: Schon bevor wir anreisten, hatten wir die Idee mit den Fassadenkletterern zu arbeiten, die sich um die Hauptglasfassade kümmern. Wir waren sehr gespannt darauf, sie kennenzulernen: Wären sie nicht nett und spannend gewesen, um mit ihnen für eine Woche zusammenzuarbeiten – dann hätten wir unsere Idee verwerfen müssen.

GENERALIST: *Wie hat das Filmen Euren Blick auf die Gebäude verändert?*

BÊKA FILMS: Sehr! Ein gutes Beispiel hierfür ist die Produktion in Rom, zu der wir eine Woche vor Ort waren. Richard Meier hat in einem Randgebiet von Rom eine riesige Kirche gebaut.

Als wir vor Ort ankamen, waren wir sehr überrascht. Der Kontrast des Gebäudes – das auch wirklich sehr nach einem „Richard Meier“ aussieht – zu seiner Umgebung, einem eher armen Quartier, hat uns wirklich beeindruckt: hohe Fassaden sozialer Wohnungsbauten stehen direkt gegenüber der Kirche. Aber nachdem wir einige Zeit in der Kirche und der Umgebung verbracht haben,

BÊKA FILMS: A distinctive feature of our work, which is fundamental to understand, is the freedom we authorise ourselves to put in our films. We make everything ourselves. We are completely independent in our tools of production ...

GENERALIST: *... which means you do not have a production company behind you—no TV channel?*

BÊKA FILMS: No ... and this is quite rare in this field, I think—and a reason why our projects take a lot of time. We make our films from the production and film making until the end. Have you seen the book we have published? We—the two of us—have done everything on our own. We are many things at the same time: authors, publishers, distributors, delivery man and filmmakers. In my point of view, this is really what explains our work: this kind of experimental conditions we are working in. We work as artists that make their products the way they want—from the beginning till the end.

GENERALIST: *How are you planning the filming? How do you choose the people you want to talk to and feature in your films? Do you instruct them what they have to do or say or are you just following them from a distance?*

BÊKA FILMS: In all the films, we first arrive at the location and take a look. We work very instinctively—very intuitively. We do not plan a big scenario or screenplay. But we take the liberty to look around before starting to film as it gives us the possibility to decide which person could be the one to follow. There could be someone that seems interesting from her or his position and work—but maybe on screen he or she is not charismatic, rather shy, and doesn't like to be followed.

Generally, we are interested to work with people that are in charge of care taking and housekeeping. With all the beautiful images you see everywhere, we always say that photographers are cleaning the image. They want to work in their own space, in the sense that they want rough spaces, they prefer to take away the furniture and to “style” the space.

We, however, work with the spaces as they are! We do not clean the glasses or the floor but we like to work with the cleaning personnel as they are cleaning the space in the scene. This is a kind of ironic aspect. For instance, at the Guggenheim, when we arrived, we already had the idea to work with a team of mountain climbers that are in charge of maintaining the glass facades. We were very curious to get to know these people before starting to film because if they would not have been nice and interesting people to work with for a week we would have changed the idea.

GENERALIST: *Do the people you work with change your view of the building as well?*

BÊKA FILMS: Absolutely! Actually a good example would be Rome where we have worked for a week. In the suburbs of Rome, Richard Meier built an enormous church. Arriving there it was extremely surprising. There is a contrast of this huge project of Richard Meier—which looks a lot like the work of Richard Meier—within a very poor area with big social housing facing the church. We had some reservation regarding this project before arriving. But spending a week there and

entering the homes of the people living in the apartment facing the church, spending time in the church, we really got into Meier's idea. Now I think it is great project that has completely changed the quality of the neighbourhood. Everybody there is now talking about architecture. It is wonderful because these people who have been left alone by the city of Rome have at least a change in their neighbourhood. Because of many factors: One is the famous architecture and often people visit the building. The neighbourhood is extremely dense and was not in good condition. Now the apartments cost twice of what they cost before.

GENERALIST: *And what about the architects of the buildings—do you also interview them before starting to film?*

BÊKAFILMS: Not before filming, but afterwards. We always have questions and do interviews if we can. Our questions are always related to the issue of how architecture can be shown and filmed. Because normally architecture is often shown as something very beautiful and monumental. It is a field that is very pure. But Jacques Herzog, for instance, is very interested to also learn other artists see in his buildings. In his office, he has different pictures from well-known photographers to see their reaction when viewing his building. So he was also very interested to see our work. Another example is Renzo Piano who is very much into the notion of use—on how architecture is used and what the users think about his buildings.

GENERALIST: *You have chosen all this star architecture, that is architecture made by famous architects: Koolhaas, Gehry, Piano—what made you select those? Is it because when you show this kind of architecture to people—and you do it with the medium film instead of glossy photography that just shows how perfect everything looks—nothing will be perfect anymore? It downsizes this star architecture, it shows failures and the imperfect. So it shows how normal everything is in the end. Could you also imagine to work with not so well-known architecture?*

BÊKAFILMS: This is the first series we called „Living Architectures“. Until now we have made several films in this series, and the underlying guideline was that we are working only with so-called star architecture—architectures from architects who have received the Pritzker Prize. We do this for many reasons: We were very interested in discussing the way of how architecture is presented these days. When you open a magazine the projects you see is this type of architecture—mainly. I mean, the media is completely occupied by these architects—even though we have millions of architects in the world. In each magazine you will always find the same names.

And we are very interested to work with these buildings because everybody knows them. The best example is the Guggenheim Museum in Bilbao. We were very curious to create a gap between its iconic image we all have in mind, the collective image, and the real every day life of the building. That's also why we are working with film and not with photography; because with film you can create a density that photography cannot create. The speech, the point of view of the people and also the movement allows you not remain in a static relationship but to enter the space and to get a feeling for the space. As a theoretical aspect, in our films we wanted to work on the gemini of the

konnten wir die Idee von Richard Meier verstehen. Mittlerweile denke ich, dass dieses Projekt die Qualität des Umfeldes und der Nachbarschaft verbessert hat – jeder spricht dort jetzt über Architektur. Es ist wirklich wunderbar zu sehen, wie dieses Quartier, das von der Stadt Rom vernachlässigt wurde, Aufwind erfährt. Und dies aus mehreren Gründen. Einer davon ist natürlich das berühmte Gebäude selbst, das zahlreich besucht wird. Das Quartier ist sehr dicht und war in einem schlechten Zustand. Doch nun kosten die Apartments doppelt so viel wie vor dem Bau der Kirche.

GENERALIST: *Was ist mit den Architekten der Gebäude – sprecht ihr mit ihnen, bevor ihr mit dem Filmen beginnt?*

BÊKAFILMS: Nicht davor, aber im Anschluss. Wir haben immer Fragen und möchten diese wenn möglich auch stellen. Es geht uns hier vor allem um das Thema, wie Architektur präsentiert und gefilmt werden kann. Denn normalerweise wird Architektur als etwas Schönes und fast Monumentales gezeigt – ein Bereich, der sehr „pur“ ist. Aber Jacques Herzog zum Beispiel ist sehr daran interessiert, wie Künstler seine Gebäude sehen. In seinem Büro hat er zahlreiche Bilder von bekannten Fotografen, die deren Sicht auf seine Architekturen zeigen. Er interessierte sich sehr für unsere Arbeit. Ein anderes Beispiel ist Renzo Piano, der sehr an der Meinung zum Gebrauch von Architektur interessiert ist – wie sie genutzt wird und wie der Nutzer darüber denkt.

GENERALIST: *Ihr habt all diese „Star-Architektur“ für eure Filme ausgesucht – Architektur, die von berühmten Architekten entworfen wurde: Koolhaas, Gehry, Piano. Warum habt ihr genau diese Gebäude ausgewählt? Ist es vielleicht deswegen, das genau durch eure Art der Präsentation – ihr benutzt hierfür das Medium Film und nicht Hochglanzphotographie – dieser Architektur zeigt, dass nicht alles perfekt ist? Es hebt diese Architektur von ihrem Podest, es zeigt Fehler und das Unperfekte. Es zeigt letztlich, wie normal auch diese Star-Architektur ist. Könntet ihr euch vorstellen, auch mit weniger bekannten Architekturen zu arbeiten?*

BÊKAFILMS: Unsere erste Reihe hieß „Living Architecture“. Bis jetzt haben wir verschiedene Filme für diese Reihe abgedreht. Ihr zugrunde lag die Arbeit mit der sogenannten „Star-Architektur“ – Architektur von Architekten, die den Pritzker Preis erhalten haben. Wir haben uns hierfür aus verschiedenen Gründen entschieden: Zum einen waren wir sehr an der Diskussion interessiert, wie Architektur heute gezeigt wird. Öffnet man ein Magazin, sieht man hauptsächlich diese Art von Architektur. Die Medien sind voll davon, auch wenn wir jede Menge anderer Architekten auf der Welt haben; in allen Magazinen findet man dieselben Namen. Zum anderen interessierte uns die Arbeit mit diesen Gebäuden, die jeder kennt. Das beste Beispiel ist das Guggenheim-Museum in Bilbao: Wir waren sehr gespannt darauf, eine Kluft zwischen dem Kultsymbol, das wir alle im Kopf haben, und dem Alltagsleben in diesem Gebäude aufzuzeigen. Aus diesem Grund arbeiten wir mit dem Medium Film und nicht mit Photographie: Der Film kann eine Dichte von Eindrücken schaffen, die man mit Photographie nicht erreichen kann. Die Sprache, der Blickwinkel der Protagonisten und die Bewegung erlaubt einem nicht in einer statischen Beziehung zum Gebäude zu verbleiben, sondern den Raum zu betreten und ein Gefühl für diesen zu entwickeln. Das ist ein theoretischer Aspekt – in unseren Filmen möchten wir mit dem Zwilling des ikonographischen Architekturbildes arbeiten. Genau

dieses Bild ist eine Schöpfung: eine Schöpfung von Photographen und Zeitschriften, die wir „demokratisieren“ möchten. Aber nicht, indem man Fehler und Defekte sichtbar macht – dafür sind diese Gebäude viel zu interessant. Wenn wir also über die ikonische Kraft dieser Architektur sprechen – und diese Art von Gebäuden okkupieren wirklich viel Raum – versuchen wir über eine andere Art der Betrachtung den Blick auf diese Gebäude zu öffnen; denn das erlaubt uns, wesentlich Interessanteres daran zu entdecken.

GENERALIST: *Während ihr die Filme gedreht habt – was waren die wichtigsten Punkte, die euch und euren Blick auf die Architektur im Allgemeinen veränderten?*

BÊKAFILMS: Das ist nicht nur spezifisch für Architektur – man kann es in jeder Disziplin finden. Wir tauchen in die Wirklichkeit des Ortes ein. Wir versuchen gewissermaßen darin zu verschwinden. Wir sind Beobachter und verbringen eine gewisse Zeit in dem Gebäude. Ich denke, diese Übung erlaubt immer in ein bestimmtes Umfeld, in ein bestimmtes Thema einzudringen – hier eben in das Leben der Häuser. Das verändert natürlich den Blick darauf. Vor Beginn hat man davon eine Meinung, eine theoretische Vorstellung – eine Art visuellen, oberflächlichen Blickwinkel. Doch wenn man in die Wirklichkeit und in die unterschiedlichen Ebenen der Gebäude eindringt, dann ändert das die persönliche Meinung, das Verständnis für diese Architektur. Architektur ist nicht nur Form und Gestalt – es ist eine hochkomplexe Einheit. Sie beinhaltet zahlreiche, unterschiedliche Elemente; nicht nur Architektonische. Es gibt persönliche Geschichten und soziale Aspekte. In allen unseren Projekten haben wir den Reichtum von Architektur entdeckt.

Um ein Beispiel zu geben: Wir denken, dass Menschen wie Guadalupe in „Koolhaas Houselife“ und die Fassadenkletterer vom Guggenheim-Museum, die Gebäude besser kennen als ein Architekt, der es nur für einen Tag besucht. Sie haben die Erfahrung des Alltags mit diesen Gebäuden; sie kennen es nicht nur von Plänen oder die Verkehrsfläche, sie kennen alle seine Facetten. Sie haben Erinnerungen; sie teilen persönliche Geschichten mit diesen Architekturen. Und das ist auch etwas, was wir erleben durften: Wir haben die persönlichen Geschichten entdeckt – und einen Teil davon erlebt.

GENERALIST: *Vielen Dank für das Interview!*

iconic image. This image is a creation; a creation of photographers and magazines, which we are very interested to democratise. And I am not talking about looking at the defects of the buildings—these buildings are much too interesting for that. Another interesting issue is the presentation of architecture. When we talk about iconic images: these buildings are really occupying all the space. So we wanted to give a different view of to open the way on looking at those buildings. That allows you to discover something more interesting—in that sense.

GENERALIST: *By making the films—what are the most important things that changed you and how you look at architecture?*

BÊKAFILMS: This is not specific to architecture—you would find it in every discipline. We immerse ourselves in the reality of a place. In a sense we even try to disappear. We are observers and spent a certain time in a building. I think this exercise always allows you to enter deep into a subject, which—in this case—is the life of the building. This will always change the way you look at it. We could have an idea, a theoretical idea, because we just had a design approach of it—a kind of a visual and superficial point of view. Then when you enter the reality and the different layers of the building you also change your ideas, your understanding of the building. Architecture is not just a design and a shape—it is a very complex unity. It is made of very many elements—not only architectural elements. There are human stories. There are social aspects. In all our projects we discovered the richness of architecture.

To give you an example: We say that people like Guadalupe in “Koolhaas Houselife” or the team of climbers that clean the Guggenheim know the building much more than an architect visiting it for one day. They have experienced the daily life of a building—they do not know it not only as a plan or circulation area. They know it with all its facets. They have memories—they have a personal story they share with the building. I think that is also what we experienced: we discovered the personal stories—we shared a part of it!

GENERALIST: *Thank you very much for the interview!*

Magazin für Architektur

Interview mit Marc Hassenzahl

Erleben und Erlebnis

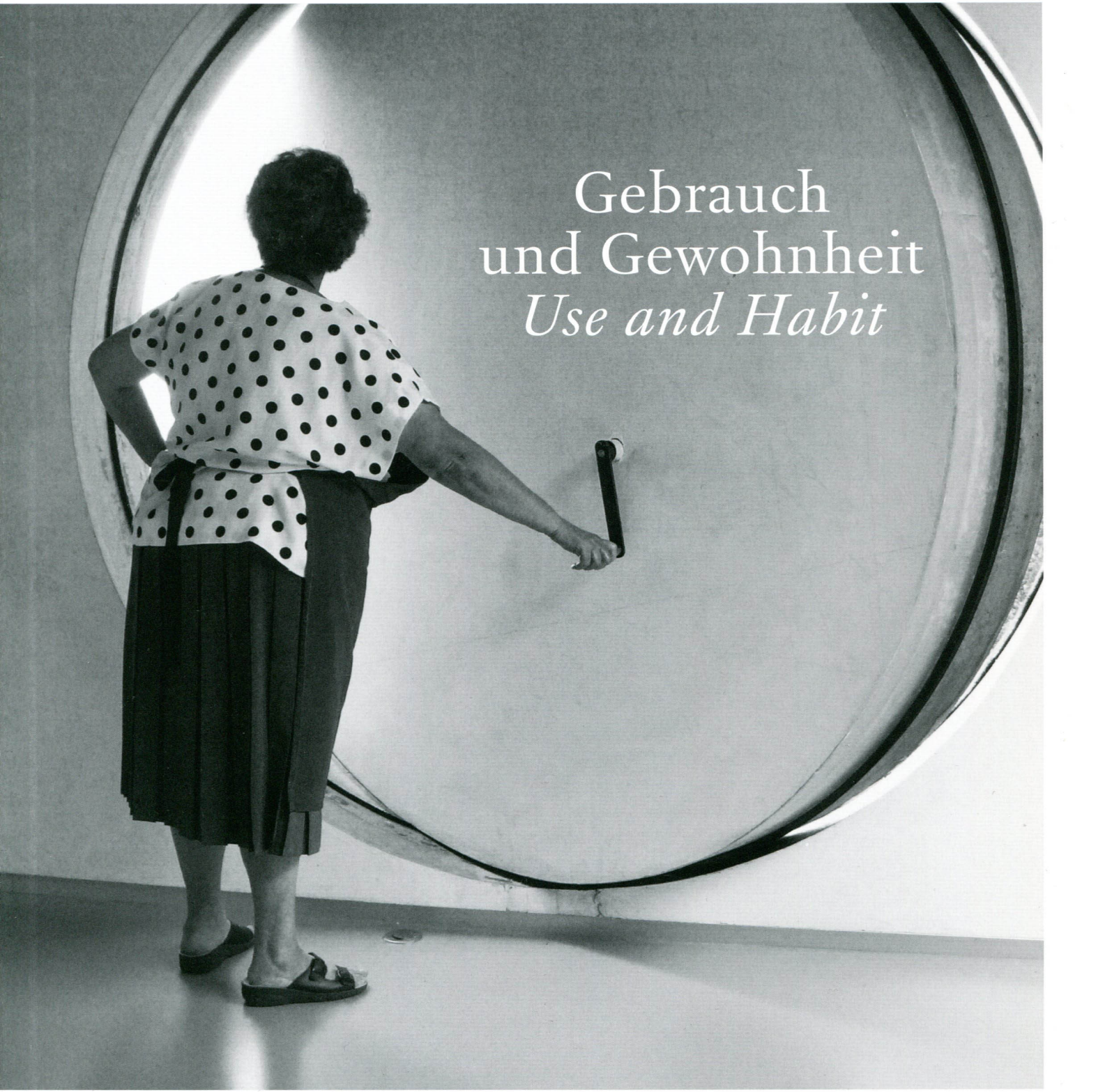
niko.31 und Nils Emde

Leben mit Walter – Vom Wohnen in der
Bauhaus-Siedlung Dessau-Törten

Peter Piller

Von Erde schöner

GENERALIST



Gebrauch
und Gewohnheit
Use and Habit

Interview mit/with BêkaFilms

Architecture is not just a design and a shape—
it is a very complex unity.

Architektur ist nicht nur Gestalt und Form —
es ist eine hochkomplexe Einheit.



Guadalupe Acedo bei der Arbeit
Film-Still aus „Koolhaas Houselife“
Ila Bêka & Louise Lemoine
2008

Louise Lemoine und Ila Bêka became quite famous with the movie „Koolhaas Houselife“. Unlike in most movies about architecture, where the virtuosity of the architect is shown and where they talk about construction, the filmmakers invite the viewer to enter the space, that is designed by Rem Koolhaas. You follow Guadalupe, the housekeeper, about 60 minutes. That allows to discover the allday intimacy of this iconic architecture.

GENERALIST: *This issue of GENERALIST is about USE & HABIT. Your movie „Koolhaas Houselife“ has been an inspiration for our call of papers. We want to know what is architecture when the architect and photographer has left the building and life is starting inside the architecture. However, before jumping into the subject, who is BêkaFilms?*

BÊKAFILMS: BêkaFilms, that is Ila Bêka and myself, Louise Lemoine. We are not only partners—we are also a couple in life. We are completely different and our work is the result of all our differences.

GENERALIST: *What is the difference between the two of you? What made you develop a project like the „Living Architectures“ series—What is your background?*

BÊKAFILMS: Ila is Italian and has studied Architecture. He worked as an architect for a few years but he started making films quite early. Ila did not really want to make architecture. He was much more attracted by fiction films, so he experimented with photography and then started making films—and not specifically architecture films. He did many films and short films that were shown in Cannes and Locarno. He also made some documentaries which clearly influenced the way we work with architecture because his social documentaries were very intimate and focused on people. When it comes to my personal background: I studied literature and philosophy and did my thesis on cinema. Actually, it was a subject in between philosophy and cinema. I then started to work for one of Ila's projects. That's how we started working together a few years ago. When we started to think about a common project on architecture, it was great fit.

GENERALIST: *What was your first project on architecture documentary that you produced together?*

BÊKAFILMS: We started with „Koolhaas Houselife“ but we have already made a few new films, which you have not seen yet—all of them are part of the „Living Architecture“ series. We have just started presenting these new films.

GENERALIST: *That's great—we are all looking forward to seeing them!*

The part of „Koolhaas Houselife“ where you are following Guadalupe while she is talking about the building—this is on the one hand a very documentary piece. On the other hand, you are like a shadow behind her and your long term camera shots that are not simply presenting the building as a perfect piece of architecture—that has something very artistic. Do you see yourself more like a documentarist or as an artist?

Mit dem Film „Koolhaas Houselife“ wurden Louise Lemoine und Ila Bêka bekannt. Anders als in den sonst üblichen Filmen über Architektur, die meist nur die Virtuosität des Architekten zeigen und über Konstruktion erzählen, lassen die beiden Filmemacher den Zuschauer in das Haus eintreten. 60 Minuten folgt man Guadalupe, der Haushälterin, durch das von Koolhaas entworfene Gebäude und erlebt die tägliche Intimität in dieser Architektur.

GENERALIST: *Diese Ausgabe Generalist beschäftigt sich mit Gebrauch und Gewohnheit in der Architektur. Euer Film „Koolhaas Houselife“ hat uns durchaus auch zu diesem Call for Papers inspiriert. Deshalb möchten wir wissen, was mit Architektur passiert, nachdem der Architekt fertig geplant und der Photograph seine letzten Bilder gemacht hat; wenn Architektur schlicht und ergreifend einfach benutzt wird. Aber zu Beginn erst einmal: Wer ist eigentlich BêkaFilms?*

BÊKAFILMS: BêkaFilms, das sind Ila Bêka und ich, Louise Lemoine. Wir sind nicht nur ein Team, sondern auch ein Paar. Und wir sind absolut verschieden. Aber genau diese Verschiedenheit macht unsere Arbeiten aus.

GENERALIST: *Was sind das für Unterschiede? Wie kam es dazu, dass ihr eine Filmreihe wie „Living Architectures“ produziert — was ist euer Hintergrund?*

BÊKAFILMS: Ila kommt aus Italien und studierte Architektur. Er arbeitete auch für ein paar Jahre als Architekt, doch so wirklich Architektur machen wollte er nie. Ila begann schon sehr früh zu filmen und zu photographieren. Der Film zog ihn an! Er hatte bereits ein paar Filme und Kurzfilme gedreht – einige davon sind sogar in Cannes und Locarno gezeigt worden. Er produzierte auch ein paar Dokumentarfilme. Seine Sozial-Dokus waren sehr intim und konzentrierten sich stark auf die Menschen, die gezeigt wurden. Genau diese Dokumentationen beeinflussten uns, in ähnlicher Art auch mit Filmen über Architektur umzugehen. Mein persönlicher Hintergrund: Ich studierte Literatur und Philosophie. Meine Abschlussarbeit beschäftigte sich mit Film, zwischen Philosophie und Kino. Danach arbeitete ich für eines seiner Projekte. So begann unsere Zusammenarbeit vor ein paar Jahren. Bald darauf begannen wir gemeinsame Projekte über Architektur zu planen. Nun, und das passte ...!

GENERALIST: *Was war das erste gemeinsame Projekt über Architektur?*

BÊKAFILMS: Wir begannen mit „Koolhaas Houselife“. Weitere Filme zu dieser Reihe sind mittlerweile fertig gedreht – ihr habt sie sicher noch nicht gesehen, da wir gerade erst damit angefangen haben, diese Filme der Öffentlichkeit zu zeigen.

GENERALIST: Wunderbar! Wir freuen uns schon darauf sie zu sehen.

Schaut man sich „Koolhaas Houselife“ an, folgt man Guadalupe während sie über das Haus erzählt. Dies hat einerseits etwas sehr dokumentarisches und andererseits wirkt es sehr künstlerisch: Die langen Kameraeinstellungen, die dafür sorgen, dass man das Gebäude nicht nur als ein Stück Architektur wahrnimmt, sondern Guadalupe wie ein Schatten folgt. Seht ihr euch hier mehr als Dokumentarfilmer oder als Künstler?

BÊKAFILMS: Um unsere Arbeiten zu verstehen, muss man unbedingt wissen, dass wir uns bei der Produktion unserer Filme die

größtmögliche Freiheit geben. Wir machen alles alleine. Wir sind vollkommen unabhängig hinsichtlich unserer Produktionsmittel.

GENERALIST: *Das heißt, ihr habt keine Filmproduktionsfirma oder einen Fernsehsender hinter Euch?*

BÊKA FILMS: Nein – und das ist in der Branche eher selten. Das ist auch der Grund, warum es so lange braucht, bis unsere Filme fertig sind. Wir haben nur eine kleine Produktionsinfrastruktur. Kennt ihr das Buch, das wir zu „Koolhaas Houselife“ herausgebracht haben? Wir haben es komplett allein realisiert. Wir machen alles; wir sind die Autoren, der Vertrieb, der Lieferservice und die Filmemacher. Aber genau das ist die Besonderheit in unserer gesamten Arbeit: Es sind diese experimentellen Umstände, die uns umgeben, in denen wir arbeiten. Derzeit sehen wir uns als Künstler, die alles nach ihren Vorstellungen verwirklichen – vom Anfang bis zum Ende.

GENERALIST: *Wie plant ihr die Produktionen und wie wählt ihr die Personen aus, die ihr im Film begleitet? Sprecht ihr euch mit ihnen ab, was sie zu tun und zu erzählen haben – oder folgt ihr ihnen einfach?*

BÊKA FILMS: Bei unseren Filmen kommen wir erst einmal vor Ort an und schauen uns um. Wir gehen sehr instinktiv vor und lassen uns durch unsere Intuition leiten, planen keine Einstellungen und haben auch kein Drehbuch. Wir nehmen uns die Freiheit, erst einmal zu beobachten. Das gibt uns die Möglichkeit, wirklich zu verstehen, welche Person diejenige ist, der wir folgen wollen.

Manchmal scheint jemand auf Grund seiner Position oder seiner Arbeit sehr spannend für unsere Projekte; aber erst vor Ort stellt sich dann heraus, ob die Person charismatisch auf den Bildern wirkt, schüchtern ist oder vielleicht gar nicht gefilmt werden möchte – all diese Faktoren erfahren wir eben erst vor Ort. Besonders interessieren uns Personen, die mit der Instandhaltung und dem Reinigen von Gebäuden beschäftigt sind. Angesichts der schönen Bilder, die man überall in den Magazinen sieht, sagen wir immer: Photographen reinigen die Bilder auf ihre Art. Sie möchten in „puren“ Räumen arbeiten, deswegen räumen sie die Einrichtung raus und packen „Style“ hinein. Wir arbeiten mit den Räumen, wie sie sind. Wir putzen nicht die Fenster oder den Boden – aber wir arbeiten gerne mit den Personen, die sich um die Räume kümmern. So „reinigen“ wir also auch in unseren Bildern die Räume. Zum Beispiel am Guggenheim-Museum: Schon bevor wir anreisten, hatten wir die Idee mit den Fassadenkletterern zu arbeiten, die sich um die Hauptglasfassade kümmern. Wir waren sehr gespannt darauf, sie kennenzulernen: Wären sie nicht nett und spannend gewesen, um mit ihnen für eine Woche zusammenzuarbeiten – dann hätten wir unsere Idee verwerfen müssen.

GENERALIST: *Wie hat das Filmen Euren Blick auf die Gebäude verändert?*

BÊKA FILMS: Sehr! Ein gutes Beispiel hierfür ist die Produktion in Rom, zu der wir eine Woche vor Ort waren. Richard Meier hat in einem Randgebiet von Rom eine riesige Kirche gebaut.

Als wir vor Ort ankamen, waren wir sehr überrascht. Der Kontrast des Gebäudes – das auch wirklich sehr nach einem „Richard Meier“ aussieht – zu seiner Umgebung, einem eher armen Quartier, hat uns wirklich beeindruckt: hohe Fassaden sozialer Wohnungsbauten stehen direkt gegenüber der Kirche. Aber nachdem wir einige Zeit in der Kirche und der Umgebung verbracht haben,

BÊKA FILMS: A distinctive feature of our work, which is fundamental to understand, is the freedom we authorise ourselves to put in our films. We make everything ourselves. We are completely independent in our tools of production ...

GENERALIST: *... which means you do not have a production company behind you – no TV channel?*

BÊKA FILMS: No ... and this is quite rare in this field, I think – and a reason why our projects take a lot of time. We make our films from the production and film making until the end. Have you seen the book we have published? We – the two of us – have done everything on our own. We are many things at the same time: authors, publishers, distributors, delivery man and filmmakers. In my point of view, this is really what explains our work: this kind of experimental conditions we are working in. We work as artists that make their products the way they want – from the beginning till the end.

GENERALIST: *How are you planning the filming? How do you choose the people you want to talk to and feature in your films? Do you instruct them what they have to do or say or are you just following them from a distance?*

BÊKA FILMS: In all the films, we first arrive at the location and take a look. We work very instinctively – very intuitively. We do not plan a big scenario or screenplay. But we take the liberty to look around before starting to film as it gives us the possibility to decide which person could be the one to follow. There could be someone that seems interesting from her or his position and work – but maybe on screen he or she is not charismatic, rather shy, and doesn't like to be followed.

Generally, we are interested to work with people that are in charge of care taking and housekeeping. With all the beautiful images you see everywhere, we always say that photographers are cleaning the image. They want to work in their own space, in the sense that they want rough spaces, they prefer to take away the furniture and to “style” the space.

We, however, work with the spaces as they are! We do not clean the glasses or the floor but we like to work with the cleaning personnel as they are cleaning the space in the scene. This is a kind of ironic aspect. For instance, at the Guggenheim, when we arrived, we already had the idea to work with a team of mountain climbers that are in charge of maintaining the glass facades. We were very curious to get to know these people before starting to film because if they would not have been nice and interesting people to work with for a week we would have changed the idea.

GENERALIST: *Do the people you work with change your view of the building as well?*

BÊKA FILMS: Absolutely! Actually a good example would be Rome where we have worked for a week. In the suburbs of Rome, Richard Meier built an enormous church. Arriving there it was extremely surprising. There is a contrast of this huge project of Richard Meier – which looks a lot like the work of Richard Meier – within a very poor area with big social housing facing the church. We had some reservation regarding this project before arriving. But spending a week there and

entering the homes of the people living in the apartment facing the church, spending time in the church, we really got into Meier's idea. Now I think it is great project that has completely changed the quality of the neighbourhood. Everybody there is now talking about architecture. It is wonderful because these people who have been left alone by the city of Rome have at least a change in their neighbourhood. Because of many factors: One is the famous architecture and often people visit the building. The neighbourhood is extremely dense and was not in good condition. Now the apartments cost twice of what they cost before.

GENERALIST: *And what about the architects of the buildings—do you also interview them before starting to film?*

BÊKA FILMS: Not before filming, but afterwards. We always have questions and do interviews if we can. Our questions are always related to the issue of how architecture can be shown and filmed. Because normally architecture is often shown as something very beautiful and monumental. It is a field that is very pure. But Jacques Herzog, for instance, is very interested to also learn other artists see in his buildings. In his office, he has different pictures from well-known photographers to see their reaction when viewing his building. So he was also very interested to see our work. Another example is Renzo Piano who is very much into the notion of use—on how architecture is used and what the users think about his buildings.

GENERALIST: *You have chosen all this star architecture, that is architecture made by famous architects: Koolhaas, Gehry, Piano—what made you select those? Is it because when you show this kind of architecture to people—and you do it with the medium film instead of glossy photography that just shows how perfect everything looks—nothing will be perfect anymore? It downsizes this star architecture, it shows failures and the imperfect. So it shows how normal everything is in the end. Could you also imagine to work with not so well-known architecture?*

BÊKA FILMS: This is the first series we called „Living Architectures“. Until now we have made several films in this series, and the underlying guideline was that we are working only with so-called star architecture—architectures from architects who have received the Pritzker Prize. We do this for many reasons: We were very interested in discussing the way of how architecture is presented these days. When you open a magazine the projects you see is this type of architecture—mainly. I mean, the media is completely occupied by these architects—even though we have millions of architects in the world. In each magazine you will always find the same names.

And we are very interested to work with these buildings because everybody knows them. The best example is the Guggenheim Museum in Bilbao. We were very curious to create a gap between its iconic image we all have in mind, the collective image, and the real every day life of the building. That's also why we are working with film and not with photography; because with film you can create a density that photography cannot create. The speech, the point of view of the people and also the movement allows you not remain in a static relationship but to enter the space and to get a feeling for the space. As a theoretical aspect, in our films we wanted to work on the gemini of the

konnten wir die Idee von Richard Meier verstehen. Mittlerweile denke ich, dass dieses Projekt die Qualität des Umfeldes und der Nachbarschaft verbessert hat – jeder spricht dort jetzt über Architektur. Es ist wirklich wunderbar zu sehen, wie dieses Quartier, das von der Stadt Rom vernachlässigt wurde, Aufwind erfährt. Und dies aus mehreren Gründen. Einer davon ist natürlich das berühmte Gebäude selbst, das zahlreich besucht wird. Das Quartier ist sehr dicht und war in einem schlechten Zustand. Doch nun kosten die Apartments doppelt so viel wie vor dem Bau der Kirche.

GENERALIST: *Was ist mit den Architekten der Gebäude – sprecht ihr mit ihnen, bevor ihr mit dem Filmen beginnt?*

BÊKA FILMS: Nicht davor, aber im Anschluss. Wir haben immer Fragen und möchten diese wenn möglich auch stellen. Es geht uns hier vor allem um das Thema, wie Architektur präsentiert und gefilmt werden kann. Denn normalerweise wird Architektur als etwas Schönes und fast Monumentales gezeigt – ein Bereich, der sehr „pur“ ist. Aber Jacques Herzog zum Beispiel ist sehr daran interessiert, wie Künstler seine Gebäude sehen. In seinem Büro hat er zahlreiche Bilder von bekannten Fotografen, die deren Sicht auf seine Architekturen zeigen. Er interessierte sich sehr für unsere Arbeit. Ein anderes Beispiel ist Renzo Piano, der sehr an der Meinung zum Gebrauch von Architektur interessiert ist – wie sie genutzt wird und wie der Nutzer darüber denkt.

GENERALIST: *Ihr habt all diese „Star-Architektur“ für eure Filme ausgesucht – Architektur, die von berühmten Architekten entworfen wurde: Koolhaas, Gehry, Piano. Warum habt ihr genau diese Gebäude ausgewählt? Ist es vielleicht deswegen, das genau durch eure Art der Präsentation – ihr benutzt hierfür das Medium Film und nicht Hochglanzphotographie – dieser Architektur zeigt, dass nicht alles perfekt ist? Es hebt diese Architektur von ihrem Podest, es zeigt Fehler und das Unperfekte. Es zeigt letztlich, wie normal auch diese Star-Architektur ist. Könntet ihr euch vorstellen, auch mit weniger bekannten Architekturen zu arbeiten?*

BÊKA FILMS: Unsere erste Reihe hieß „Living Architecture“. Bis jetzt haben wir verschiedene Filme für diese Reihe abgedreht. Ihr zugrunde lag die Arbeit mit der sogenannten „Star-Architektur“ – Architektur von Architekten, die den Pritzker Preis erhalten haben. Wir haben uns hierfür aus verschiedenen Gründen entschieden: Zum einen waren wir sehr an der Diskussion interessiert, wie Architektur heute gezeigt wird. Öffnet man ein Magazin, sieht man hauptsächlich diese Art von Architektur. Die Medien sind voll davon, auch wenn wir jede Menge anderer Architekten auf der Welt haben; in allen Magazinen findet man dieselben Namen. Zum anderen interessierte uns die Arbeit mit diesen Gebäuden, die jeder kennt. Das beste Beispiel ist das Guggenheim-Museum in Bilbao: Wir waren sehr gespannt darauf, eine Kluft zwischen dem Kultsymbol, das wir alle im Kopf haben, und dem Alltagsleben in diesem Gebäude aufzuzeigen. Aus diesem Grund arbeiten wir mit dem Medium Film und nicht mit Photographie: Der Film kann eine Dichte von Eindrücken schaffen, die man mit Photographie nicht erreichen kann. Die Sprache, der Blickwinkel der Protagonisten und die Bewegung erlaubt einem nicht in einer statischen Beziehung zum Gebäude zu verbleiben, sondern den Raum zu betreten und ein Gefühl für diesen zu entwickeln. Das ist ein theoretischer Aspekt – in unseren Filmen möchten wir mit dem Zwilling des ikonographischen Architekturbildes arbeiten. Genau

dieses Bild ist eine Schöpfung: eine Schöpfung von Photographen und Zeitschriften, die wir „demokratisieren“ möchten. Aber nicht, indem man Fehler und Defekte sichtbar macht – dafür sind diese Gebäude viel zu interessant. Wenn wir also über die ikonische Kraft dieser Architektur sprechen – und diese Art von Gebäuden okkupieren wirklich viel Raum – versuchen wir über eine andere Art der Betrachtung den Blick auf diese Gebäude zu öffnen; denn das erlaubt uns, wesentlich Interessanteres daran zu entdecken.

GENERALIST: *Während ihr die Filme gedreht habt – was waren die wichtigsten Punkte, die euch und euren Blick auf die Architektur im Allgemeinen veränderten?*

BÊKAFILMS: Das ist nicht nur spezifisch für Architektur – man kann es in jeder Disziplin finden. Wir tauchen in die Wirklichkeit des Ortes ein. Wir versuchen gewissermaßen darin zu verschwinden. Wir sind Beobachter und verbringen eine gewisse Zeit in dem Gebäude. Ich denke, diese Übung erlaubt immer in ein bestimmtes Umfeld, in ein bestimmtes Thema einzudringen – hier eben in das Leben der Häuser. Das verändert natürlich den Blick darauf. Vor Beginn hat man davon eine Meinung, eine theoretische Vorstellung – eine Art visuellen, oberflächlichen Blickwinkel. Doch wenn man in die Wirklichkeit und in die unterschiedlichen Ebenen der Gebäude eindringt, dann ändert das die persönliche Meinung, das Verständnis für diese Architektur. Architektur ist nicht nur Form und Gestalt – es ist eine hochkomplexe Einheit. Sie beinhaltet zahlreiche, unterschiedliche Elemente; nicht nur Architektonische. Es gibt persönliche Geschichten und soziale Aspekte. In allen unseren Projekten haben wir den Reichtum von Architektur entdeckt.

Um ein Beispiel zu geben: Wir denken, dass Menschen wie Guadalupe in „Koolhaas Houselife“ und die Fassadenkletterer vom Guggenheim-Museum, die Gebäude besser kennen als ein Architekt, der es nur für einen Tag besucht. Sie haben die Erfahrung des Alltags mit diesen Gebäuden; sie kennen es nicht nur von Plänen oder der Verkehrsfläche, sie kennen alle seine Facetten. Sie haben Erinnerungen; sie teilen persönliche Geschichten mit diesen Architekturen. Und das ist auch etwas, was wir erleben durften: Wir haben die persönlichen Geschichten entdeckt – und einen Teil davon erlebt.

GENERALIST: *Vielen Dank für das Interview!*

iconic image. This image is a creation; a creation of photographers and magazines, which we are very interested to democratise. And I am not talking about looking at the defects of the buildings—these buildings are much too interesting for that. Another interesting issue is the presentation of architecture. When we talk about iconic images: these buildings are really occupying all the space. So we wanted to give a different view of to open the way on looking at those buildings. That allows you to discover something more interesting—in that sense.

GENERALIST: *By making the films—what are the most important things that changed you and how you look at architecture?*

BÊKAFILMS: This is not specific to architecture—you would find it in every discipline. We immerse ourselves in the reality of a place. In a sense we even try to disappear. We are observers and spent a certain time in a building. I think this exercise always allows you to enter deep into a subject, which—in this case—is the life of the building. This will always change the way you look at it. We could have an idea, a theoretical idea, because we just had a design approach of it—a kind of a visual and superficial point of view. Then when you enter the reality and the different layers of the building you also change your ideas, your understanding of the building. Architecture is not just a design and a shape—it is a very complex unity. It is made of very many elements—not only architectural elements. There are human stories. There are social aspects. In all our projects we discovered the richness of architecture.

To give you an example: We say that people like Guadalupe in “Koolhaas Houselife” or the team of climbers that clean the Guggenheim know the building much more than an architect visiting it for one day. They have experienced the daily life of a building—they do not know it not only as a plan or circulation area. They know it with all its facets. They have memories—they have a personal story they share with the building. I think that is also what we experienced: we discovered the personal stories—we shared a part of it!

GENERALIST: *Thank you very much for the interview!*